

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 22

Artikel: Das eidgen. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Danjoutin, welches schließlich den Franzosen blieb, die es besetzten.

Am 4. Dezember unternahm die Besatzung einen Ausfall gegen Montbelliard, der mit dem Angriff einer Franktireurs-Abtheilung von Blamont aus kombiniert war, wobei es den Ausfallenden gelungen sein soll, einen Proviantzuschub an sich zu ziehen.

Da die Annäherungsarbeiten wegen des felsigen Bodens, des starken Schnees, der Kälte und der energischen Vertheidigung trotz aller Anstrengung kaum vorzutreiben waren, so begann am 8. Dezember ein Bombardement, welches am 10. durch einen Ueberfall von Franktireurs, die bis zur Gernirungslinie bei Bourogne vordrangen, und am 11. durch einen Ausfall von der Festung nach Norden gegen Baldoie gestört wurde. Bei letzterem Ausfall sollen von einer am Fuß der bewaldeten Höhen d'Arnot aufgestellten 24Pdr.-Batterie 2 Geschütze vernagelt worden sein.

Am 16. Dezember unternahm Oberst Denfert auf der Südseite einen neuen Kampf, um den Gernirungsgürtel zu erweitern. Das Dorf Andelnans und der Wald von Vossefont wurden genommen, jedoch bei dem Eingreifen der preussischen Reserven wieder verloren. Die Franzosen büßten dabei 90 Mann als Gefangene ein.

Das hinderte jedoch Oberst Denfert nicht, in der Nacht vom 20. auf den 21. gegen Westen auszufallen; das rechtzeitige Eingreifen des Obersten Ostrowski mit den Reserven vereitelte aber das beabsichtigte Einräumen der Annäherungen. Die Belagerungs-Artillerie, die bis zu dieser Epoche zum großen Theil aus französischen, bei Straßburg erbeuteten Geschützen bestand, wurde nunmehr durch 2 bayerische Batterien, welche schon bei der Belagerung von Straßburg, Neu-Breisach und Schlettstadt mitgewirkt hatten, ferner durch 2 badische und durch die Festungs-Batterien von Landau, Germersheim und Neu-Ulm verstärkt, so daß, außer der Batterie bei Baldoie und jener bei Cravanche, von nun an circa 50 Geschütze in 10 Batterien (u. z. 7 auf 2300 bis 2800 Meter von dem Fort les Barres entfernt, auf dem Höhenzug zwischen Effert und Davilliers, und 3 nördlich der Straße nach Effert) an dem Kampfe Theil nahmen. Am 24. Dezember glaubten die Preußen die Breschen des Fort les Barres schon gangbar und unternahmen den ersten Sturm darauf.

Dieser, sowie der 3 Tage später unternommene Sturm soll, besonders durch das Feuer der hochliegenden Forts und der Citabelle, blutig abgewiesen worden sein. Der bedeutende Werth der dominirenden taktischen Schlüsselpunkte, welchen man durch den Angriff auf die fortifikatorisch-schwache Westseite ausweichen wollte, hat durch diese Thatsache wieder einen schlagenden Beweis erhalten.

Der Werth der Südseite zwang nunmehr den Angriff, sich zur Erreichung des Falles von Belfort gegen die Höhen de la Perche zu wenden.

Nachdem die 10 Batterien zwischen Effert und Davilliers durch 3 Tage ihr Feuer auf das Fort Beausvilliers und die vorgeschobene Befestigung bei Danjoutin konzentriert hatten, wurde dieses Dorf nebst

den anstoßenden Befestigungen am 8. Januar von den Preußen erstürmt, wobei 18 Offiziere und 700 Mann in Gefangenschaft gerietzen.

Auf den Höhen zwischen Danjoutin und Andelnans wurden nun 6 bayerische Batterien gegen die Forts auf den Höhen de la Perche angelegt. Das gleiche Ziel hatten die, auf der Südseite aufgestellten 2 gezogenen Mörser, deren erstes Debut bei Straßburg stattgefunden hatte. Bei dem Dorf Danjoutin wurden ferner im Thale 2 Batterien gegen die Stadt und den Bahnhof erbaut, während gegen die Forts la Motte und Justice Batterien bei Menaucourt errichtet wurden.

Man hatte die Absicht, die artilleristischen Erfolge dieser Batterien am 11. Januar durch einen allgemeinen Sturm auszunützen; derselbe mußte aber, trotzdem das Belagerungskorps durch die Division Debischütz verstärkt worden war, wegen des bekannten Entsatz-Verfuches unterbleiben. Man war sogar gezwungen, zur Armirung der verschanzten Stellung bei Montbelliard, Hericourt und am Mont Vaudois die Geschütze der im Norden bei Cravanche postirten Batterien zu verwenden und der Belagerung mehr den Charakter einer Blockade zu geben. Dessen ungeachtet wurde das Feuer gegen die Südfront (größtentheils aus Mörsern) fortgesetzt, ferner fügte man am 18. Januar noch 4 Batterien bei Danjoutin hinzu, und steigerte das Feuer der Batterien derart, daß die Franzosen gezwungen waren, am 19. die vorgeschobenen Stellungen bei dem Wald von Tailly, Bally und dem Dorfe Perouse zu räumen.

Am 20. besetzten die Deutschen mit geringen Verlusten, unter Gefangennahme von einem Posten von 70 Mann, die geräumte Position und legten am 22. die erste Parallele von Danjoutin bis Perouse gegen die Forts auf den Höhen de la Perche an, gegen welche sich nunmehr der eigentliche Angriff konzentrierte.

Ein Versuch, die genannten Forts in der Nacht vom 26. auf den 27. Januar zu überrumpeln, schlug unter schweren Verlusten der Angreifer (3 Landwehr-Bataillone) fehl; dennoch wurden dieselben später von den Franzosen geräumt und am 8. Februar von den Deutschen in Besitz genommen.

Am 16. Februar wurde Belfort auf Befehl der Regierung den Deutschen übergeben. G. rn.

(Mittheilungen über Gegenstände des Artill. und Geniewesens.)

Das eidgen. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 24. Mai 1871.)

Laut Beschluß des schweizerischen Bundesrathes vom 11. Januar 1871 soll die dreijährige Schule für Infanteriezugführer vom 19. Juni bis 8. Juli in Solothurn stattfinden.

An dieser Schule haben Theil zu nehmen:

1. Je ein Offizier der Bataillone Nr. 25 Tessin, 26 Waadt, 27 Baselstadt, 28 St. Gallen, 29 Zürich, 30 Bern, 31 St. Gallen, und je ein Offizier und ein Unteroffizier der Scharfschützenbataillone des Auszugs Nr. 1, 3, 4, 6, 9, 11, 12 und 13. Diejenigen Kantone, welche dieselben zu stellen haben, werden wir nächstens bezeichnen.
2. Ein Feldwebel des Bataillons Nr. 52 St. Gallen.

3. Ein Fourier des Bataillons Nr. 51 Graubünden.
4. " Wachmeister " " 50 Waadt.
5. " " " " 49 Thurgau.
6. " " " " 48 Zürich.
7. " " " " 47 Appenzell A.-Rh.
8. " Korporal " " 46 Waadt.
9. " " " " 45 Waadt.
10. " " " " 44 Solothurn.
11. " " " " 43 Bern.
12. Zwei Tambouren von St. Gallen.
13. Die sämtlichen dreijährigen Zimmerleuterekruten.

Diese sämtliche Mannschaft hat den 18. Juni spätestens Nachmittags 4 Uhr in der Kaserne in Solothurn einzurücken und sich dem Kommandanten des Kurses, Hrn. eidg. Oberst Schumacher, zur Verfügung zu stellen.

Bei diesem Anlasse machen wir die Kantone, welche Offiziere in die genannte Schule zu senden haben, wiederholt darauf aufmerksam, hiesfür ganz tüchtige, energische und wo möglich schon in Folge ihres bürgerlichen Berufes mit dem Fache vertraute Offiziere auszuwählen. Das gleiche gilt auch für die in den Kurs zu beordernden Unteroffiziere.

Die Zimmerleuterekruten haben in ihren Kantonen mit einem Rekrutendetalement einen Vorunterricht von wenigstens 10 Tagen zu erhalten, der sich zu erstrecken hat auf die Pflichten und Obliegenheiten des Soldaten, überhaupt dessen dienstliches Verhalten, Reinlichkeitsarbeiten, Baden des Tornisters, Rollen des Kaputes und erster Abschnitt der Soldatenschule. In denjenigen Kantonen, in welchen der erste Unterricht nicht centralisiert ist, haben die Rekruten einen der obigen Zeit entsprechenden Unterricht zu erhalten.

Die für die Schule bezeichneten Cadres sind so gewählt, daß nach und nach für jedes Bataillon der Infanterie und der Schützen ein Offizier und ein Unteroffizier für den Plonkierdienst ausgebildet werde. Dieser Zweck wird nur dann erreicht, wenn die Wahl auf in jeder Beziehung geeignete, namentlich auch mit technischer Vorbildung ausgerüstete und einen entsprechenden Beruf treibende Persönlichkeiten fällt.

Bei der Auswahl der Zimmermannsrekruten ist vorzugsweise auf Zimmerleute von Beruf zu sehen und darauf zu achten, daß dieselben die im Reglement vom 25. November 1857 für die Genietruppen vorgeschriebenen Eigenschaften besitzen. Die Ausrüstung ist durch das Reglement für Infanteriezimmerleute vorgeschrieben; wir sehen uns indessen veranlaßt, hier namentlich folgende Punkte hervorzuheben:

1. Die Rekruten sollen durchaus mit dem reglementarischen Fashinenmesser (§ 323) und mit der Art nach der Ordonnanz vom 4. November 1862 ausgerüstet sein.
2. Die Unteroffiziere sollen um so eher mit dem Fashinenmesser in diesem speziellen Fachdienst versehen sein, als dieses außerdem jetzt reglementarisch ist.
3. Ungeschliffene Aexte oder Fashinenmesser werden auf Kosten der Kantone in der Schule geschliffen.
4. Die Rekruten erhalten durchweg die ordnungsmäßige Zimmerleuten-Auszeichnung auf dem Rockärmel.

Die Eidgenossenschaft trägt die Kosten für Sold, Verpflegung, Unterkunft und Instruktion sämtlicher Teilnehmer an der Schule.

Die Mannschaft ist mit kantonaler Marschroute nach Solothurn zu dirigieren. Für den Heimweg erhält sie vom Kriegskommissär des Kurses Marschrouten, sofern die Kantone nicht vorziehen, ihr solche ebenfalls mitzugeben. Die Entlassung der Schule findet am 9. Juli statt.

Schließlich ersuchen wir die betreffenden Kantone, die zur Vollziehung dieser Anordnung erforderlichen Vorfahren rechtzeitig zu treffen und uns spätestens bis 10. Juni das namentliche Verzeichnis der zu der Schule beordneten Teilnehmer einzusenden.

Eidgenossenschaft.

(Truppenaufstellung 1870 und 1871.) (Fort.) Eisenbahnen, Telegraphen und Feldpost. Die Leistungen dieser drei Institute, welche wohl künftig am besten eine Sektion bilden werden, sind in Spezialberichten erwähnt und erfreuen sich allgemeiner Anerkennung. Das von Anbeginn angemessene System war: rationelle Benützung derselben für Militärzwecke ohne Vermischung in deren technisches Verfahren und innere Angelegenheiten. Durch taktvolles Auftreten von der einen und Entgegenkommen von der andern Seite wird mehr erreicht, als durch rücksichtslose Befehle.

Zu bedauern ist, daß die Legung des zweiten Geleises Aarau-Herzogenbuchsee, wofür so billige Anforderungen gestellt wurden, an der schlimmen Finanzlage scheiterten. Auch die Einrichtung der Station Pratteln zur Truppenverladung unterblieb.

Beide Punkte sind hoffentlich nur aufgeschoben.

Das Gelingen sämtlicher Truppentransporte per Bahn und Schiff ohne irgend einen Unfall ist wohl auch dem ausgezeichneten untern Personal der Gesellschaften zu verdanken, dessen militärische Erziehung so auf indirektem Wege ihre Früchte trug und in der Dispensation sämtlicher Bahnangestellten vom aktiven Dienst nun eine zweckmäßige Vergeltung fand.

Telegraphen- und Feldpostbeamte haben nicht minder sich alle Anerkennung verdient. Die Herstellung eines Telegraphenbureau's im Hauptquartier erleichterte sehr den Dienst.

Die Feldpost, welche erst gegründet werden mußte, ist und bleibt eine Errungenschaft und wird einer bleibenden Organisation unterliegen.

Wirkliche Feldtelegraphen kamen weder zur Anwendung, noch zur Aufstellung. In wie weit dieselben bei spätern Anlässen von Nutzen sein werden, steht dahin, da unsere Verhältnisse doch nie große Dimensionen annehmen werden und unser Terrain solche vielleicht auch weniger erfordert und zuläßt.

Waffengattungen. Genie. Die Arbeiten beschränken sich auf einige Straßenkorrekturen im Jura und das erforderliche Aufschlagen und Einrichten von Lagern auf verschiedenen Punkten. In Winningen wurde der Vitzig überbrückt, wo längst von Staatswegen eine stehende Brücke sein sollte.

Die Genieoffiziere arbeiteten fleißig an Plänen und Rekognoszierungen. Die Sappeur-Kompagnien stellten mehrere Telegraphen-Linien her.

Artillerie. Diese Waffengattung macht mit Recht Anspruch auf den ersten Rang; es wäre aber doch nötig, daß durch Vermehrung der Schießübungen und Verlängerung der Wiederholungskurse das wirklich Feldmäßige der Instruktion noch mehr in Fleisch und Blut überginge. — Im Allgemeinen war der Pferdebestand der Batterien ein guter; es sollte aber durch gesetzliche Bestimmungen noch besser gesorgt sein, daß unpassende und unbrauchbare Pferde ohne Einrede zum Austausch zurückgegeben würden. Auch die Pferde der Parktrain-Kompagnien müssen durchaus denjenigen der Batterien ebenbürtig sein.

Die Frage von einer gewissen Anzahl Ersatzpferde für Batterien oder die Anlegung von Pferdebeholds bleibt eine offene.

Ein wichtiger Punkt ist die Hinterladungsfrage für die leichten Batterien, die bedeutenden Umänderungs- (oder gar Neuanschaffungs-) Kosten und die Thatsache, daß noch Nötigeres in der Armee zu thun ist, dürfte noch für einige Zeit eine Realisierung der so begründeten Wünsche unserer Fachmänner zurückhalten.

Kavallerie. Bei allem Verdienst der leitenden Persönlichkeiten kommen wir hier auf einen wunden Fleck unserer Armee zu sprechen. Die möglichen Leistungen und die nützlichste Verwendung unserer Kavallerie hätte längst unter maßgebenden Persönlichkeiten erörtert werden sollen, und es wird weit mehr Früchte bringen, wenn wir die Position einmal in der Front angreifen, statt nur immer hinter dem Berg zu halten. — Allervorerst ist es ein großer Irrtum, wenn gesagt wird, wir hätten von der eventuell feindlichen Kavallerie in unserem Lande wenig zu riskieren. Ja freilich haben wir dieß, und man würde sich wundern, welche Parforcetouren eine gute leichte Kavallerie auf unserem